

Der Tod gehört zum Leben Sinnvoll leben bis zuletzt

Prof. Dr. theol. Elisabeth Jünemann

Katholische Hochschule: D 33098 Paderborn,
Leostraße 19
T 00495251 122558 o. 01715232171
www.katho-nrw.de

Zuhause: D 56745 Bell, Seeblick 37
T 00492652 1402 o. 01715232171
www.elisabeth-juenemann.de

1. „Der Tod gehört zum Leben“

Stimmt das?

Der griechische Philosoph Epikur sagt:

„Das schauerlichste Übel, der Tod, geht uns nichts an; denn solange wir existieren, ist der Tod nicht da, und wenn der Tod da ist, existieren wir nicht mehr. Er geht also weder die Lebenden an, noch die Toten; denn die einen geht er nicht an, und die anderen existieren nicht mehr“

Woran er nicht denkt:

Er denkt nicht an die, die trauern um Tote

Er denkt nicht an die, die sterben,

an das Sterben, das immer häufiger ein Prozess ist:

„Das Sterben gehört zum Leben.“ Stimmt das?

Wird das Sterben nicht eher mit dem Tod verbunden?
Z.B. im Wort „Sterbehilfe“

Umfrage: Sterbehilfe

In Deutschland ist es aktuell verboten, aktive Sterbehilfe zu leisten, d.h. jemanden auf dessen Verlangen hin zu töten. Sind Sie der Meinung, dass das so bleiben soll?

Alte seien da „aufgeschlossener“ als Junge



Quelle: YouGov; Prozentwerte gerundet von 21,33%, 66,22% und 12,45%

Wort-Spalterei?
Nein, denn:

Wenn **Sterben** zum **Tod** gehört

- Dann steht im Mittelpunkt unserer Frage nach dem Sterben
die Frage nach dem Beenden des Lebens,
dem Verkürzen des Sterbens.
- Dann steht im Mittelpunkt
der Medien
des Rechts
der Politik
und auch der Wirtschaft
die Frage nach dem Beenden des Lebens,
dem Verkürzen des Sterbens.

Beenden, Verkürzen des Sterbens aus **Angst vor dem Leben**

- Vor Schmerzen
- Vor Schwäche und Veränderung
- Vor Angewiesenheit
- Vor Aufgabe der Selbstbestimmung
- Vor Einsamkeit
- Vor Verlust der Würde

Unsere Angst bezieht sich auf das Leben –
deshalb:

Beenden des Lebens

Beenden des Sterbens

- Situation, vor der ich Angst habe, will ich umgehen
- Zeit, vor der ich Angst habe, will ich streichen
- Das Sterben will ich abkürzen

Ich „wähle“ den Tod. Aber:

Ist das eine Wahl?

Ich handle nur vermeintlich selbstbestimmt,
wenn ich aus Angst handle

Gibt es einen zweiten Weg?

2. „Sinnvoll leben bis zuletzt“

Was heißt das?

- Das Leben sinnvoll gestalten bis das Ende kommt!
Nicht:
- Das Ende herbeiführen, wenn das Leben nicht als sinnvoll empfunden wird.

- Betonung auf dem Leben,
Die Frage, wie da geholfen werden kann
Nicht:
- Betonung auf dem Beenden des Lebens, dem Tod.
Die Frage, wie da geholfen werden kann

Entscheidung für das Leben:

Sinnvoll leben bis zuletzt

Stelle ich das Leben in den Mittelpunkt,
dann muss ich der Angst vor diesem Leben etwas
entgegen setzen:

Vertrauen – darein,

- dass die Schmerzen genommen werden,
- dass Schwäche und Veränderung nicht zur Einsamkeit führen
- dass die Angewiesenheit auf andere und die Grenze der Selbstbestimmung nicht zum Verlust der Würde führen

Vertrauen in der letzten Lebensphase

In der angelsächsischen Sprache gibt es – darauf weist Niklas Luhmann hin - 2 Wörter für Vertrauen:

- trust - Vertrauen in den anderen, in die Person (Angehörige, Freunde, Ärztin, Pflege ...), dass sie hilft, zu leben.
- confidence – Vertrauen ins System. Vertrauen in die Struktur (Medizin und Recht, Krankenhaus, Hospiz ...), dass sie den Rahmen stellt, in dem Leben möglich ist.

Vertrauen in den, der mir bis zum Ende leben hilft

- Vertrauen in Menschen,
die privat da sind, die professionell da sind,
die trösten und trauern,
die halten und aushalten.
- Vertrauen in Gott, wem das möglich ist.
Hoffnung des Leidenden, dass das Leiden und der
Tod nicht das letzte Wort haben.
Hoffnung des Helfenden auf mehr als auf die
eigene Kraft.

Vertrauen in Strukturen, die Leben bis zuletzt ermöglichen

- In Medien, die das Vertrauen in die Möglichkeit eines sinnvollen Lebens bis zuletzt stärken – statt gesellschaftlichen Druck für das aktive Beenden aufzubauen.
- In eine Justiz, die das Recht auf die letzte Lebensphase stärkt – dem Druck widersteht, das Beenden des Lebens als Regel zu verstehen.

Vertrauen in Strukturen, die Leben bis zuletzt ermöglichen

- In eine Politik, die für Orte und Organisationen sorgt, wo Menschen bis zuletzt sinnvoll leben können. Und für Berufe, die diese Leben begleiten; gut ausgebildet und gut finanziert.
- In die Wirtschaft, die sich dort ihrer Besonderheit (sozial kompatibel zu sein) bewusst ist, Abrechnungssysteme (nach Diagnose, Aufenthalt oder Art der Zuwendung) daraufhin überprüft und verändert

Vertrauen in Strukturen, die Leben bis zuletzt ermöglichen

- In die Kirche, die
 - Anwältin der Kranken und Leidenden ist und
 - Lobbyistin der – Helfenden; Personen und Organisationen
- In die Kirche, die eintritt
 - gegen die lebensverlängernde Bedrohung durch „Hightech – Medizin“ wie
 - gegen die das Sterben abkürzende Bedrohung durch „aktive Sterbehilfe“
 - gegen den Druck, alles versuchen zu müssen und
 - gegen den Druck, auf jeden Versuch verzichten zu sollen

Christlicher Auftrag: Sinnvoll leben bis zuletzt

Nicht nur in St. Josef oder St. Elisabeth ..., aber da besonders, hat Kirche verlässlich einzutreten für das sinnvolle Leben bis zuletzt

- nicht als moralische Mahnung an die Sterbenden, durchzuhalten
- sondern als moralischen Auftrag an Personen und Organisationen zur Unterstützung des Lebens
- nicht als Angriff auf die Selbstbestimmung, eine Art Freiheitsberaubung
- sondern gegen die Not derer, die sich das Leben nehmen, weil sie sterben werden.

Sinnvoll leben bis zuletzt: Ein christlicher Auftrag.

Ein Auftrag, an dem wir uns messen lassen müssen.
Einer, der uns zu denken und zu tun gibt.
Eine hohe Anforderung. Ein hoher Anspruch.
Vermutlich werden wir ihm trotz allen Engagements
nie vollkommen gerecht werden können.

Aber:

In der christlichen Botschaft hat auch das nicht ganz
Gelungene, das nicht Endgültige seinen Charme.
Denn: Die Vollendung ist Sache Gottes.
Er steht für das Ganze, nicht wir.